

Leseprobe © Verlag Ludwig

Die Lutherdrucke der Universitätsbibliothek Kiel

Leseprobe © Verlag Ludwig

Johannes Schilling

DIE LUTHERDRUCKE DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK KIEL

Mit zwei Editionen

von

Brinja Bauer und Johannes Schilling

Kiel 2017

Ludwig

Leseprobe © Verlag Ludwig

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

© 2017 Verlag Ludwig
Holtenauer Straße 141
24118 Kiel
Tel.: 0431-85464
Fax: 0431-8058305
info@verlag-ludwig.de
www.verlag-ludwig.de

Abbildungen: Stadtarchiv Kiel, Universitätsbibliothek Kiel
Schrift: Linux Libertine O

Gestaltung und Satz: Inge Schumacher

Printed in Germany

ISBN 978-3-86935-335-7

Inhalt

VORWORT	7
EINLEITUNG	11
KATALOG DER KIELER LUTHERDRUCKE	29
Register zum Katalog	
Alphabetisches Verzeichnis der Schriften Luthers	67
Verzeichnis der Druckorte und Drucker	69
DAS NACHLASSVERZEICHNIS DER BÜCHER	
DES RUDOLF VON NIMWEGEN	70
Faksimile	71
Edition und Kommentar	95
Autorenregister	135
MARTIN LUTHER, EYN SERMON VP DAT EUANGELIUM	
VAN DEME RYKEN MANNE VNDE ARMEN LASARO	137
Herausgegeben von Brinja Bauer und Johannes Schilling	
EINE AUSLEGUNG DES VATERUNSER	
Herausgegeben von Brinja Bauer und Johannes Schilling	

Vorwort

Diese Bibliographie der Kieler Lutherdrucke ist in Vorbereitung auf das Reformationsjubiläum 2017 entstanden. Sie verdankt ihre Entstehung der Initiative von Frau Dr. Klára Erdei Ph.D., die in der Kieler Universitätsbibliothek für die Altbestände und seit 2001 für die Ausstellungen zuständig ist.

Ursprünglich sollte nur ein Katalog die Ausstellung begleiten, die vom 24. Oktober bis Weihnachten 2017 in der Kieler Universitätsbibliothek gezeigt wurde, und darüber hinaus ein bibliographisches Hilfsmittel für diesen besonderen Bestand bleiben. Erfasst wurde daher der vollständige Bestand der Ausgaben von Schriften Luthers von 1517 bis 1546, soweit er bisher bekannt ist – Überraschungen dürften freilich nach einem gründlichen Durchgang durch die Kataloge und Magazine nicht mehr zu erwarten sein. Die Drucke sind in der Bibliothek nicht geschlossen aufgestellt, sondern in verschiedenen Signaturengruppen zu finden und bisher noch niemals zusammenhängend erfasst oder beschrieben worden. Mit dem vorliegenden Buch wird eine Kenntnisnahme des Gesamtbestandes daher erstmals überhaupt möglich.

Die Arbeit an der Bibliographie entwickelte sich, ganz unerwartet, in doppelter Hinsicht zu einem spannenden Vorhaben. Als bald nämlich stellte sich heraus, dass das Verzeichnis einer Schenkung von Büchern im Kiel des 16. Jahrhunderts für die Identifizierung einiger erhaltener Exemplare von fundamentaler Bedeutung sein müsse. Das ist es in der Tat. Es wird, als das älteste Kieler Bücherverzeichnis, in dem, neben anderen Schriften, Lutherdrucke in großer Zahl vorkommen, in diesem Buch nach der Handschrift neu herausgegeben.

Zweitens stieß ich auf die Merkwürdigkeit, dass die Kieler Universitätsbibliothek in den Jahren 1933 und 1934 in größerer Zahl Originaldrucke von Schriften Luthers erworben hat. Welche Bewandnis hat es mit diesen Erwerbungen? Welche Bibliothek kauft in einem solchen Jahr Druckschriften aus der Reformationszeit, näherhin Schriften Luthers, und aus welchen Gründen?

Schließlich sollte im Sprachbereich des Niederdeutschen ein Text wieder veröffentlicht werden, den der Pfarrer der Kieler Nikolaikirche, Rudolf von Nimwegen († 1542), nachweislich besessen und auch gelesen hat: Luthers Predigt über das Evangelium von reichen Mann und armen Lazarus wird fast fünfhundert Jahre nach seiner Entstehung in diesem Buch in einer niederdeutschen Fassung erstmals seit seiner Erstveröffentlichung zum Druck gebracht. Und am Ende fand sich eine mir unbekannte Vaterunser-Auslegung, die ebenfalls in diesem Buch zugänglich gemacht wird.



Ich habe vielen Menschen zu danken, die dieses kleine ungeplante Vorhaben möglich gemacht, begleitet und unterstützt haben.

Josef Benzing (1904–1981) und Helmut Claus (geb. 1933) haben meine Arbeiten seit meinen Studienzeiten gefördert; mit diesem Büchlein statte ich ihnen, dem verstorbenen Mainzer Bibliothekar und Luther-Bibliographen und dem noch lebenden großen Gothaer Bibliothekar und Melanchthon-Bibliographen, einen späten Dank ab.

Das folgende Büchlein ist zudem mein kleines Abschiedsgeschenk an die Kieler Universitätsbibliothek und die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, nachdem ich in den erzwungenen „Ruhestand“ treten musste. Die Universitätsbibliothek habe ich, so muss ich im Rückblick feststellen, anders als die Bibliothek der Theologischen Fakultät, in den Jahren als Professor weniger intensiv genutzt als andere Bibliotheken in der Zeit meines Studiums und der akademischen Wanderjahre. Damals konnte ich in so vorzüglichen Bibliotheken wie der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, der Zentralbibliothek Zürich, der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien und der Bayerischen Staatsbibliothek in München arbeiten, später auch länger in der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel – und hatte dort in den Lese-sälen gern „meinen“ festen Platz. Der schönste Bibliotheksbesuch freilich galt Duke Humphrey's Library in Oxford, und den vor der Benutzung, in meiner Muttersprache mündlich geleisteten Eid: „Hiermit verpflichte ich mich, die der Bibliothek gehörenden Bücher, Dokumente und andere Materialien weder zu entfernen noch auf irgendeine Weise zu beschädigen, zu markieren oder zu entstellen. Ferner verpflichte ich mich, kein Feuer und keine Flamme in die Bibliothek zu bringen oder darin anzuzünden; und ich erkläre mich bereit, das Rauchverbot zu beachten und alle weiteren Anordnungen der Bibliothek

zu befolgen“¹ werde ich nie vergessen. Vielleicht geben kommende Jahre Gelegenheit, auch die Kieler Universitätsbibliothek wieder häufiger zu besuchen und selbst intensiver die Erfahrung zu machen, die an ihrer Fassade zu erkennen ist: „Manche leuchten, wenn man sie liest.“

Ich danke Frau Erdei, dass sie auf den kleinen Kieler „Schatz“ aufmerksam gemacht hat, und der Universitätsbibliothek Kiel, dass sie mir die Bearbeitung anvertraut und die Erarbeitung des Katalogs in den Räumen der Bibliothek ermöglicht hat.

Der Buchbindermeisterin und Restauratorin (B.A.) Anja Steinhauer, Frau Erdei und meiner Mitarbeiterin Brinja Bauer M.Ed. danke ich darüber hinaus für die gemeinsame Arbeit an der Ausstellung, die unter dem Titel „SOLA SCRIPTVRA. Die Lutherdrucke der Universitätsbibliothek Kiel“ vom 24. Oktober bis Weihnachten 2017 im Ausstellungsbereich der Kieler Universitätsbibliothek gezeigt wurde. Der Leiter des Kieler Stadtarchivs, Dr. Johannes Rosenplänter, hat das Bücherverzeichnis für die Ausstellung und die Publikation mit wohlwollender Freundlichkeit zur Verfügung gestellt. Timo Erlenbusch vom Kieler Stadtarchiv danke ich für freundliche Unterstützung meiner Arbeiten im Archiv und für die Anfertigung der Abbildungsvorlagen für das Verzeichnis. Brinja Bauer hat auch diese Arbeit mit ihrer Munterkeit und ihrem Sachverstand begleitet. Die Editionen von Luthers Sermon und der Vaterunserauslegung verantworten wir gemeinsam.

Die Brunswiker Stiftung hat das Forschungsvorhaben von Anfang an in großzügiger Weise unterstützt. Herrn Ernst Georg Jarchow danke ich herzlich für seine noble Förderung. Die Professor Dr. Werner-Petersen-Stiftung hat sich dem Mäzen dankenswerterweise angeschlossen. Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland hat die Veröffentlichung der Erträge ermöglicht. Und der Verleger Dr. Steve Ludwig und seine Buchgestalterin Inge Schumacher haben aus den Text- und Bilddateien ein ansehnliches Buch gemacht.

Kiel, im Herbst 2017

Johannes Schilling

¹ Freundliche Mitteilung des deutschen Wortlauts durch die Bodleian Library (E-Mail vom 4. September 2017). Das englische Original lautet: "I hereby undertake not to remove from the Library, or to mark, deface, or injure in any way, any volume, document, or other object belonging to it or in its custody; not to bring into the Library or kindle therein any fire or flame, and not to smoke in the Library; and I promise to obey all rules of the Library."

Einleitung

I Die Universitätsbibliothek Kiel ist kein Ort, an dem man eine bedeutende Sammlung von Drucken der Schriften Luthers aus dem 16. Jahrhundert erwarten würde. In Kiel gab es zu Lebzeiten Luthers keine Universität, die Stadt war keine Bischofsstadt, und sie war keine Residenz. Schließlich fehlte einer Stadt von ungefähr zwei- bis dreitausend Einwohnern ohne Druckerei in der Reformationszeit ein Bürgertum, das sich in nennenswertem Umfang für die Druckerzeugnisse der Reformation hätte interessieren, diese Bücher kaufen, aufbewahren und den nachfolgenden Generationen überliefern können.¹

Auch die Briefe, die Martin Luther im Frühjahr 1528 mit dem damaligen Prediger an St. Nikolai in Kiel, Wilhelm Pravest, über die Unruhen, die mit dem Auftreten des spiritualistischen Predigers Melchior Hoffman² verbunden waren, wechselte³, sind nicht in den Originalen erhalten geblieben, ebenso wenig derjenige Luthers an den Kieler Bürgermeister Paul Harge vom 9. Mai 1528⁴. Ob ein nur abschriftlich erhaltener Brief Luthers, der unter dem 7. Juli 1544 an den Rat zu Kiel gerichtet gewesen sein soll⁵, wirklich für

1 Zur Reformationsgeschichte Kiels und Schleswig-Holsteins vgl. Johannes Schilling, Schleswig-Holstein. In: Theologische Realenzyklopädie 30, 1999, S.201-214; Ernst Feddersen, Kirchengeschichte Schleswig-Holsteins Band II 1517-1721. Kiel 1938; Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte Band 3: Reformation. Neumünster 1982; Andreas Müller, Die Reformation in Kiel. In: Orte der Reformation: Hamburg, Lübeck, Schleswig-Holstein. Hrsg. von Daniel Mourkojannis, Johannes Schilling und Gerhard Ulrich. Leipzig 2013 (Orte der Reformation. Journal 8), S. 52-55.

2 Klaus Deppermann, Melchior Hoffman. Soziale Unruhen und apokalyptische Visionen im Zeitalter der Reformation ... Göttingen 1979; Lorenz Hein, Melchior Hoffman. Ein Außenseiter der Reformation. In: Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte Band 3 (wie Anm. 1), S. 331-351.

3 Pravest an Luther. 21. Februar 1528; Luther an Pravest 14. März 1528. Luther an Pravest 9. Mai 1528. In: WA. Briefwechsel 4, S. 381-384 Nr. 1223; S. 410-412 Nr. 1239; S. 453f. Nr. 1261.

4 WA. Briefwechsel 4, S. 454f. Nr. 1262. – Luther hat seinen Brief gewiss nicht in der niederdeutschen Fassung geschrieben, in der er überliefert ist.

5 Luther bewahrte die bei ihm eigehende Korrespondenz in den wenigsten Fällen auf. – Vgl. Johannes Schilling, Luthers Briefe und die Abteilung ‚Briefwechsel‘ in der Weimarer Ausgabe. In: D. Martin Luthers Werke. Sonderedition der kritischen Weimarer Ausgabe. Begleitheft zum Briefwechsel. Weimar 2002, S. 25-53.

Kiel bestimmt war, wäre noch zu prüfen – der unspezifische Text des Briefes bietet keinerlei Anhaltspunkte für Kiel, und die Überschrift einer Edition aus dem 18. Jahrhundert spricht von einer Reformation der Klöster zum Heiligen Geist und St. Georg, von Klöstern also, die es in Kiel gar nicht gegeben hat.⁶

Kenntnis über kirchlichen Buchbesitz in Kiel lässt sich aus einem Inventar der Nikolaikirche gewinnen, das 1509 aufgestellt wurde. Es enthält eine Übersicht über die damals dort vorhandenen liturgischen Gewänder und Geräte, aber auch Nachrichten über die liturgischen Bücher.⁷ Da gab es „4 missalia, 1 graduale, 2 olde antiphonaria und 1 nyge, en votival, 2 legendarios, 7 saltere, 2 tideboke, 1 wynterstucke, dat her Enwalt gaff, 2 diurnalia und 1 passionale, außerdem weitere 2 bocke und en prophecien bock, ein gans verdebock, matutinalia und passionale“⁸. Ob die Bibliothek über diese für den Gebrauch in den Gottesdiensten erforderlichen Bücher hinaus weitere besaß, wissen wir nicht.

Eine Generation später zeigt sich die Kirche im Hinblick auf die Bücher in einer neuen Situation. Denn in der Reformationszeit gab es auch in Kiel Bücher der neuen religiösen Bewegung. Ja, Melchior Hoffman druckte 1528 in Kiel sogar zwei Schriften gegen Nicolaus von Amsdorff⁹ und eine Auslegung von

6 Vgl. die Einleitung zur Edition des Textes in WA.Briefwechsel 10, S. 603f.

7 Franz Gundlach, Ein Inventar der Nikolaikirche in Kiel aus dem Jahr 1509. In: Festgabe für Prof. D. Dr. Richard Haupt ... Kiel 1922, S. 4-18. – Die Urkunde ist verloren; erhalten ist dagegen die Ausfertigung für den Küster: Stadtarchiv Kiel, Urkundenarchiv 388a.

8 Gundlach (wie Anm. 7) Nr. 56-66, 75 (statt bolke lies: bocke), 76, 102-104.

9 Das Niclas Amsdorff der Magde= || burger Pastor ein lügenhaftiger fal || scher nasen geist sey / öffentlich bewiesen durch || Melchior Hoffman / Königlicher wirdē ge || setzter prediger zum Kyll / ym landt || zu Holstein. || Holzschnitt: Christus iudex || Du bist mein zuuersicht / ein starcker thurn || vor meinen feinden / Psalm.61 || M. D XXvij || Am Ende: Gedruckt zum Kyll. – 10 Bll., Titelfrückseite leer. – VD 16 H 4215. – Nachdruck nach dem Exemplar in København, Det Kongelige Bibliotek, Hielmst. 490 40: Preetz 1926 (Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte. 4. Sonderheft). – Ein zweites Exemplar befand sich nach Gerhard Ficker noch 1926 in der Universitätsbibliothek Königsberg. – Vgl. Deppermann (wie Anm. 2) S. 346 Nr. 5.

Dat Nicolaus Amsdorff der Mey= || deborger Pastor / nicht weth / wat he setten / schri= || uen edder swetzen schal / darmede he syne lö= || gen bestedigen möge / vnde synen gru || weliken anlop. || Melchior Hoffman Koninckliker Maiestat tho Den= || nemarcken gesetter Prediger thom Kyll / ym || lande tho Holsten. || Holzschnitt: Christus iudex || Sie hebben eine kulen gegrauen / vnde syn || daryn geuallen / Psalm. vij. || M.D.XXvij. || – 4 Bll., letzte Seite leer. – VD 16 H 4216 – Einziges bekanntes Exemplar: Zürich: Zentralbibliothek, 18.418.12 – Nachdruck nach dem Zürcher Exemplar: Melchior Hoffman gegen Nicolaus von Amsdorff Kiel 1528. Preetz 1928 (Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte. 5. Sonderheft [Nachwort von Gerhard Ficker]). – Vgl. Deppermann (wie Anm. 2), S. 346 Nr. 4.

Matthäus 1¹⁰, außerdem einen Kommentar zum Hohenlied, der sich ebenfalls nur in einem einzigen Exemplar erhalten hat¹¹, sowie zwei weitere Schriften, eine gegen den Kieler Pfarrer Marquard Schuldorp und eine zweite über das Abendmahl, von denen keine Exemplare erhalten sind.¹²

Martin Luther hatte schon 1524 in seiner Schrift „An die Ratsherren aller Städte deutsches Landes, dass sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen“ auch die Einrichtung städtischer Bibliotheken empfohlen und dabei auf eine sinnvolle Auswahl der anzuschaffenden Bücher gedrängt:

„Aber meyn rad ist nicht / das man on vnterschied allerley bücher zu hauff raffe / vnd nicht mehr gedencke / denn nur auf die menge vnd hauffen bücher. Ich wollt die wal drunder haben / das nicht nott sey / aller Juristen Comment / aller Theologen Sententiarum und aller Philosophen Questiones / vnd aller Möniche Sermones zu samlen. Ja ich wollt solchen mist gantz austossen / vnd mit rechtschaffenen büchern meyne librarye versorgen / vnd gelerte leute darüber zu rad nemen. Erstlich sollt die heylige schrift beyde auff Lateinisch / Kriechisch / Ebreisch vnd Deutsch / vnd ob sie noch ynn mehr sprachen were / drynnen sein. Darnach die besten ausleger vnd die Elltisten beide Kriechisch / Ebreisch / vnd Lateinisch / wo ich sie finden künde. Darnach solche bücher / die zu den sprachen zu lernen dienen / alls die Poeten vnd Oratores / nicht angesehen ob sie Heyden odder Christen weren / Kriechisch odder Lateinisch. Denn aus solchen mus man die Grammatica lernen. Darnoch sollten seyn / die bücher von den freyen künsten / vnd sonst von allen andern künsten. Zu letzt auch der Recht vnd Ertzeney bücher. Wiewol auch hie vnter den Commenten eyner gutten wal not ist.

Mit den fürnemesten aber sollten seyn die Chronicken vnd Historien / waserley [aus welchen] sprachen man haben künde“¹³.

10 Dat erste Capitel des Evangelisten St. Mattheus/ geprediget vnde uthgelecht thom Kyll dorch Melchior Hoffmann/ Könincklicker Majestat tho Dennemarcken gesette Prediger. Nege dyne Oren vor gytt dynes Volckes / vnde dynes Vaters Hus, Psalm. XLV. gedrückt thom Kyll / ym jare M.D.XXVIII. – VD 16 H 4219 (ohne Exemplarnachweis). – Vgl. Johann Melchior Krafft, Ein Zweyhundert-Jähriges Jubel-Gedächtnis ... Hamburg 1723, S. 106. 440-445. – Krafft besaß ein Exemplar des Drucks.

11 Dat Boeck Cantica Canticorum odder dat hoge leedt Salomonis uthgelecht dorch Melchior Hoffmann koninckliker maiestat tho Dennemarcken gesetter prediger thom Kyll: ym lande tho Holsten. Kiel 1529. – Titelaufnahme nach Deppermann (wie Anm. 2) S. 346 Nr. 7.

12 Gerhard Ficker, Anmerkungen [zu der Faksimileausgabe Das Niclas Amsdorff ... Kiel 1528], Preetz 1926.

13 Martin Luther, An die Ratsherren aller Städte im deutschen Land, dass sie christliche Schulen errichten und unterhalten sollen. In: ders., Deutsch-Deutsche Studienausgabe. Hrsg. von Johannes Schilling ... Band 3: Christ und Welt. Hrsg. von Hellmut Zschoch. Leipzig 2016, S. 400,27 / 402,10 = WA 15, S. 51,23-52,4.

II Eine solche oder ähnliche Bibliothek besaß nicht die Stadt Kiel, auch nicht die Pfarrkirche St. Nikolai als solche, aber doch der Pfarrer der Kieler Nikolaikirche, Rudolf von Nimwegen, der sie, als er 1542 verstarb, der Nikolai-Kirche vermachte. Nicht mehr alle Bücher, wohl aber ein Verzeichnis derselben hat sich im Kieler Stadtarchiv erhalten. Die Aufstellung entspricht im Großen und Ganzen der Einteilung, wie sie Luther in der Ratsherrenschrift entworfen hatte – die Theologica stehen voran („De Bocke in Theologia“), es folgen die historischen Bücher und diejenigen, die die freien Künste betreffen („Sequuntur libri historiarum secundum Numerum latinum vna cum Triuialibus“), unter die sich einige Nachträge gemischt haben, am Ende „Folgen nu de Olden Materien groth Modus“, in denen Bücher aus Theologie, Juristerei und Medizin verzeichnet sind. Insgesamt zählte der Schreiber „ij^c xxxiiij Boike“, in denen freilich häufig mehr als eine Schrift versammelt waren.¹⁴

Leider haben sich aus diesem stattlichen Besitz nur wenige Exemplare erhalten. Und auch diese sind in der Mehrzahl nicht mehr in ihrem ursprünglichen Zustand – die Sammelbände wurden zerlegt, zum Teil beschnitten und neu gebunden. Manche Bände, die vor einem Jahrhundert noch vorhanden waren, sind durch die Folgen des Zweiten Weltkrieges verloren gegangen. So können wir uns glücklich schätzen, dass sich wenigstens einige Bücher aus der ehemals stattlichen Bibliothek erhalten haben.

III Die Voraussetzungen für die Entstehung und Überlieferung solcher Quellen aus der Reformationszeit waren also nicht eben günstig. Gleichwohl verwahrt die Universitätsbibliothek Kiel mehr als einhundert Drucke von Schriften Luthers bis zu seinem Tode. Wann genau sie in die Bibliothek gekommen sind, lässt sich in den meisten Fällen allerdings nicht mehr feststellen.

Die Tatsache, dass sich die Drucke in verschiedenen Signaturengruppen in der Bibliothek befinden, hat eine Übersicht bisher erschwert bzw. gar nicht erst ermöglicht. Die Mehrzahl der „Autographa Lutheri“, als die sie in anderen Bibliotheken verzeichnet werden, befindet sich nunmehr unter der in den 1970er Jahren gebildeten Signatur „Arch IV“ in der Bibliothek. Hinzu kommen einzelne weitere Schriften, die sich in im 18. Jahrhundert zusammengestellten Sammelbänden befinden – unter dem Titel „Disputationes Theologicae“ wurden seinerzeit Drucke von unterschiedlicher Herkunft, Umfang und Format

¹⁴ Vgl. Einleitung und Neuedition des Verzeichnisses unten S. 95-136.

in unförmigen Bänden zusammengefasst. Daneben finden sich Drucke von Schriften Luthers auch in anderen Überlieferungszusammenhängen. Es wäre eine reizvolle und womöglich sogar ertragreiche Aufgabe, die Provenienzen der nun erstmals im Zusammenhang erfassten Schriften im einzelnen zu klären und damit herauszufinden, wann und warum die eine oder andere Schrift in die Kieler Bibliothek kam – eine Aufgabe, die in unserem Zusammenhang allerdings nicht verfolgt werden kann.

IV Zwei große Zuwächse an Lutherdrucken für die Universitätsbibliothek lassen sich indes festmachen. Mit der Überführung der Bibliothek der Kieler Nikolaikirche, des nach der Bordesholmer Bibliothek bedeutendsten Altbestands der Kieler Bibliothek, kamen, noch im Gründungsjahr 1665, 205 Bände, überwiegend Theologica, in die Bibliothek der jungen Universität¹⁵, die Samuel Rachel 1666 in einem „CATALOGUS LIBRORUM EX TEMPIO D. NICOLAI IN ACADEMIAE KILONIENSIS BIBLIOTHECAM TRANSLATORUM“¹⁶ einzeln verzeichnete. Unter ihnen waren zahlreiche Lutherschriften, darunter auch solche aus dem ehemaligen Besitz Rudolfs von Nimwegen.

Einer weiteren besonders auffälligen Vermehrung des Kieler Besitzes an Lutherdrucken muss an dieser Stelle ebenfalls nachgegangen werden. Im Luther-Jubiläumsjahr 1933 und im folgenden Jahr 1934 erwarb die Universitätsbibliothek Kiel eine große Zahl von Luther und die Reformation betreffender Literatur, darunter auch zahlreiche nicht-deutschsprachige Veröffentlichungen. Dem Sondersammelgebiet Skandinavien entsprechend wurde vor allem auf die wissenschaftliche Literatur aus den nordischen Ländern Wert gelegt, und diese wurde auch weitgehend von Buchhändlern aus Skandinavien bezogen. Das Lob, das dem damaligen Direktor der Bibliothek, Dr. Christoph Weber, für den Aufbau dieses Sondersammelgebietes seinerzeit gezollt wurde, besteht, sieht man die Anschaffungen des Jahres 1933 in dieser Hinsicht an, völlig zu Recht.

Es wurde aber nicht nur die neu erschienene wissenschaftliche Literatur gekauft. Die Bibliothek erwarb auch zahlreiche historische Drucke, und der

¹⁵ Vgl. schon Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland. In Zusammenarbeit mit Severin Corsten ... Hrsg. von Bernhard Fabian. Bd. 1: Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen. Hrsg. von Paul Raabe. Bearb. von Alwin Müller-Jerina. Register von Karen Kloth. Hildesheim u.a. 1996, S. 85.

¹⁶ Kiel, Universitätsbibliothek, Cod. MS. S. H. 410, B 4¹⁰, Bl. 1^r- 4^v (online).

Bestand an Lutherdrucken aus seinen Lebzeiten wurde auf diese Weise um eine erkleckliche Zahl vermehrt. Ja, man möchte sagen: Erst die Ankäufe um das Lutherjubiläum 1933 haben den Bestand wachsen lassen und ihm, bei damals nicht geringem, aber überschaubarem finanziellen Einsatz, seine gegenwärtige Bedeutung verliehen.¹⁷

1934 kaufte die Bibliothek auf einmal nicht weniger als insgesamt zwei- unddreißig Originaldrucke, dreißig von Schriften Luthers sowie je eine von Andreas Karlstadt¹⁸ und Johannes Bugenhagen¹⁹. Sie wurden im Mai 1934 im Akzessions-Journal unter den Nummern 1934 A 484 bis 515 verzeichnet. Erworben wurden sie von J. Franks Antiquariat in Würzburg, das sich 1934 in der Adolf Hitler-Straße (heute: Theaterstraße) 12 (bis 1932: Theaterstraße 17) befand. Sein Inhaber war Ludwig Lazarus.²⁰

21

J. Frank's Buchhandlung u. Antiquariat
Ludwig Lazarus, Würzburg
Theaterstraße 17 + Fernsprecher 4496 + Postcheckkonto Nürnberg 6618
An- und Verkauf von Büchern
===== mit Holzschnitten alter Meister, Graphik =====
Große Auswahl guter Literatur zu billigen Preisen
Der „Würzburger Antiquariats-Anzeiger“ steht unentgeltlich zur Verfügung

Die Gesamtsumme für alle Drucke betrug 436 Reichsmark²² – aus heutiger Sicht eine geringe Summe für einen so ansehnlichen Bestand an Schriften. Die Drucke enthalten jeweils eine Akzessions- bzw. Zugangsnummer²³, die mit der im Zugangsbuch übereinstimmt. Schon 1933 war bei Müller & Graeff in Stuttgart der erste Band der deutschen Reihe der Wittenberger Ausgabe

¹⁷ Die Durchsicht der Akzessionsjournale von 1933 und 1934 lässt erkennen, wie vielseitig und international orientiert in diesen Jahren Quellenausgaben und Forschungsliteratur angekauft wurden.

¹⁸ Kiel, Universitätsbibliothek, C 7633 – 1934 A 501.

¹⁹ Kiel, Universitätsbibliothek, C 7634 – 1934 A 500.

²⁰ Freundliche Auskunft von Frau Stefanie Schensar, Stadtarchiv Würzburg, vom 26. 7. 2017.

²¹ Anzeige in: Sebastian Göbl, Würzburg, Ein kulturhistorisches Städtebild. Würzburg 1926. XVIII, 254 S., 6 Bll. unpaginierter Anzeigenanhang. Die Anzeige befindet sich auf Bl. 4^r oben. – Für den Hinweis auf diese Anzeige danke ich Herrn Antiquar Daniel Osthoff, Würzburg.

²² Akzessions-Journal (Archiv V 7202-23), S. 304f.

²³ Im einzelnen handelt es sich um die folgenden Drucke dieses Katalogs: 11, 12, 16, 17, 18, 23, 27, 28, 30, 38, 42, 49, 53, 54, 56, 57, 58, 64, 66, 68, 78, 81, 82, 102, 106, 110, 114, 115. – 1934 A 484 und 492 sind nicht mehr nachweisbar; 1934 A 504 ist die Schrift Melhofers.

von Luthers Schriften²⁴ und ebenfalls in diesem Jahr der 1551 erschienene vierte Band der deutschen Reihe²⁵ bei Bernhard Liebisch in Leipzig²⁶ erworben worden.

V Direktor der Kieler Universitätsbibliothek war in diesen Jahren und also auch im Lutherjubiläumsjahr 1933 ein Katholik: Dr. phil. Christoph Weber²⁷. Weber wurde, ebenfalls in einem Lutherjahr, am 27. Oktober 1883, in Guxhagen im Regierungsbezirk Kassel als Sohn eines Gärtners und Aufsehers der „Corrections- und Landesarmenanstalt“ Kloster Breitenau geboren. Von 1904 bis 1906 studierte er Philosophie und (katholische) Theologie in Fulda und anschließend in Münster außerdem Germanistik, Geschichte und semitische Sprachen. 1907 bestand er das theologische Abschlussexamen, 1909 wurde er in Münster mit einer Arbeit über die Geschichte der Grafschaft Mark zum Doktor der Philosophie promoviert²⁸. Schon seit 1907 war er an der Universitätsbibliothek Münster tätig gewesen, seit 1909 als Volontär. 1911 bestand er in Göttingen die Fachprüfung für den wissenschaftlichen Dienst. 1914 wechselte er innerhalb der preußischen Bibliotheken als „Hilfsbibliothekar“ an die Königliche Bibliothek in Berlin, wo er mit dem Generaldirektor Adolf von Harnack, dem bedeutenden Einbandforscher Paul Schwenke (1853-1921) – er war von 1879 bis 1887 Kustos an der Kieler Landesbibliothek gewesen – und

24 Katalog Nr. 112 – 1933 A 2392. Der Preis betrug RM 31,20. – Vgl. das Accessions-Journal (Archiv V 7202-23), S. 235.

25 Kiel, Universitätsbibliothek, Qh 247 -4. Der Band trägt auf der Titelfrückseite die Akzessionsnummer 1933 A 2368, vgl. das Akzessions-Journal (vgl. Anm. 22) S. 246. Der Preis betrug 20,60 RM.

26 Vgl. Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert. Die Weimarer Republik 1918-1933 ... hrsg. von Ernst Fischer und Stephan Füssel. Berlin / Boston 2012, S. 429.

27 Über Weber vgl. Friedrich Volbehr – Richard Weyl, Professoren und Dozenten der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel 1665-1954 ... Kiel 1956, S. 261 Nr. 17; Robert Samulski, Christoph Weber †. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen [!] und Bibliographie 5, 1958, S. 167-170; Friedrich Adolf Schmidt-Künsemüller, Die Universitätsbibliothek. In: Geschichte der Christian-Albrechts-Universität Kiel 1665-1965. Bd. 1 Teil 2: Allgemeine Entwicklung der Universität. 2. Teil. Neumünster 1965, S. 203-262, hier 243-251; Alexandra Habermann / Rainer Klemmt / Frauke Siefkes, Lexikon deutscher wissenschaftlicher Bibliothekare 1925-1980. Frankfurt am Main 1985 (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderheft 42), S. 372f.; Bibliothek in vier Jahrhunderten. Jesuitenbibliothek Bibliotheca Paulina Universitätsbibliothek in Münster 1588-1988. Hrsg. von Helga Oesterreich, Hans Mühl, Bertram Haller. Münster 1988 (Schriften der Universitätsbibliothek Münster 2), S. 52f. und 403f.; Gerhart Lohse, Die Bibliotheksdirektoren der ehemals preußischen Universitäten und Technischen Hochschulen 1900-1985. Köln Wien 1988 (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz 26), S. 97. 99. 121.

28 Christoph Leopold Weber, Die Anfänge der Statistik der ehemaligen Grafschaft Mark bis zum Jahre 1609. Ein Beitrag zur Finanz- und Bevölkerungsgeschichte der Grafschaft Mark. Witten 1909 (Vorhanden: Schleswig, Bibliothek des Landesarchivs, F I 600).



Bibliotheksdirektor Dr. Christoph Weber (1883-1958)

Christoph Weber

dem späteren Generaldirektor Fritz Milkau (1859-1934) zusammenarbeitete. Seit 1915 nahm er am Ersten Weltkrieg teil. 1921 wurde er, erst achtunddreißigjährig, Leiter der Benutzungsabteilung an der nunmehr Preußischen Staatsbibliothek in Berlin. 1924 wechselte er auf den Posten des Direktors der Universitätsbibliothek Kiel – der klassische Karriereweg eines für eine solche Laufbahn geeigneten preußischen Bibliothekars. 1928 veranstaltete er eine große nordische Buchausstellung in den Rittersälen des Kieler Schlosses, 1931 brachte er, anlässlich der Tausendjahrfeier Islands, einen Island-Katalog²⁹ heraus, der ihm die Verleihung des Großritterkreuzes des isländischen Falkenordens durch den König von Dänemark (und Island) eintrug.

In der Rede zu Webers 65. Geburtstag am 27. Oktober 1948 stellte der damalige Erste Bibliotheksrat Dr. Heinrich Jansen in Münster Webers Kieler Zeit so dar:

„Nach dreijähriger Wirksamkeit in dieser wichtigen Stellung [als Abteilungsdirektor der Preußischen Staatsbibliothek] verließen Sie Berlin, um 1924 das Amt des Direktors der Universitätsbibliothek in der Seestadt Kiel zu übernehmen. Diese organisierten Sie neu und glichen Sie modernen, fortschrittlichen Arbeitsmethoden, fortschrittlichen bibliothekarischen und wissenschaftlichen Arbeitsmethoden an. Auf den verschiedensten wissenschaftlichen und beruflichen Gebieten beschritten Sie in Kiel neue Wege, neue Methoden, neue Arbeitsfelder. Auch in Kiel wirkten Sie mit voller innerer Befriedigung und äußerem Erfolge, so daß Sie unter anderem eine Berufung in das Direktorat der Universitäts-Bibliothek Berlin ablehnten.

Rund 11 Jahre waren Sie in Kiel tätig. Dann verschlug Sie 1935 das Geschick fern nach dem Osten, in die fast äußerste Ecke des früheren preußischen Staates, nämlich an die Staats- und Universitätsbibliothek in Königsberg.“³⁰

Aber wer oder was war „das Geschick“?

²⁹ Island-Katalog der Universitätsbibliothek Kiel und der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln. Hrsg. von der Universitätsbibliothek Kiel. Bearb. von Olaf Klose. Kiel 1931 (Kataloge der Universitätsbibliothek Kiel 1).

³⁰ „Abschrift. Rede zum 65. Geburtstag Des [!] Bibliotheksdirektors Dr. Christoph Weber. Vom Ersten Bibliotheksrat Dr. Heinrich Jansen“. – Stadtarchiv Fulda. – Für die freundliche Vermittlung dieses und anderer Dokumente danke ich dem gegenwärtigen Stadtarchivar der Stadt Fulda, Herrn Dr. Thomas Heiler. – In einem Artikel anlässlich von Webers Tod heißt es: „Nach 1933 wurde Dr. Christoph Weber, der als Mitglied des katholischen Studentenverbandes „Unitas“ nie einen Zweifel an seiner weltanschaulichen Haltung hatte aufkommen lassen, nach Königsberg in Ostpreußen abgeschoben, wo man ihn wieder zum Bibliotheksrat machte“ (Fuldaer Zeitung 72, 27. März 1958).

Am 7. April 1933 erschien in dem Wochenblatt „Der Volkskampf“³¹, einem Organ der NSDAP in Kiel, unter der Kolumne „Kieler Beobachter“ ein Artikel mit dem Titel „Ist die Kieler Universitäts-Bibliothek deutschfeindlich?“, in dem die verleumderische „Beobachtung“ mitgeteilt wurde: „Es ist schon seit längerer Zeit aufgefallen, daß bei Neuanschaffungen der Universitäts-Bibliothek für die theologische Abteilung katholische Werke bevorzugt werden.“ So hätten sich unter den Neuerscheinungen, die am 20. März [1933] im Lesesaal auslagen, „Prachtausgaben“ katholischer Veröffentlichungen gefunden. „Wir fragen: Sind diese Bücher mit Staatsmitteln erworben oder Stiftungen von Interessenten? Steht diese unverhältnismäßige Bevorzugung katholischer Bücher in einem Zusammenhang mit der Einstellung des Katholischen Direktors der Bibliothek?“ Schlimmer aber sei noch, dass während des Tages von Potsdam „ein Buch des deutschfeindlichen Kiepenheuerverlages“ als Neu-erwerbung ausgelegt worden sei, nämlich Willy Haas' ‚Gestalten der Zeit‘³². „Wir fragen: hat der Direktor der Universitäts-Bibliothek dieses Buch gerade jetzt bewußt erworben? Oder ahnte er nichts davon was unter seiner Leitung geschah und ist dieses Buch der Tätigkeit des Fräulein Stier-Somlo³³ zu verdanken, die zum Glück inzwischen mit anderen Rassegenossen zusammen aus den Universitätsinstituten entfernt worden ist.“ Nach der Inkriminierung der Zeitschriften ‚Das neue Rußland‘, ‚Judisk Tidskrift‘ (Stockholm), ‚Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland‘ und ‚Schönere Zukunft‘ folgt die unmissverständliche Drohung: „Wir hoffen, daß die von uns gestellten Fragen sehr bald und im Sinne des deutschen Volkes beantwortet werden, weil wir sonst gezwungen sind, unsererseits die notwendigen Folgerungen zu ziehen.“ Weber setzte sich in einem Antwortbrief zur Wehr und schrieb sogar: „wenn

31 Der Volkskampf. Für die Schaffenden! Gegen die Raffenden! Das deutsche Wochenblatt in Kiel Nr. 14, 7. April 1933 (vorhanden: Stadtarchiv Kiel, 6222). – Für die Bereitstellung der Quelle danke ich Herrn Timo Erlenbusch, Stadtarchiv Kiel.

32 Willy Haas, Gestalten der Zeit. Berlin: Gustav Kiepenheuer 1930 (1.-3. Tausend). – Das Buch wurde 1930 erworben mit der Zugangsnummer 1930 B 6333 und erhielt die Signatur 1.440. – Es ist unter den Beständen der Kieler Universitätsbibliothek nicht mehr vorhanden. – Für die Auskunft danke ich Frau Julia Neumann, Universitätsbibliothek Kiel. – Zur Geschichte des Kiepenheuer-Verlags vgl. Siegfried Lokatis, Ingrid Sonntag (Hg.), 100 Jahre Kiepenheuer-Verlage. Berlin 2011.

33 Dr. rer. pol. Clara Stier-Somlo (1899-vor 1945), jüdisch, evangelisch, Tochter des Kölner Juristen Fritz Stier-Somlo (1873-1932), seit 1. Mai 1933 in Kiel, beurlaubt, nach dem Gesetz über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7.4. 1933 entlassen, zwischen 1942 und 1945 in Theresienstadt ermordet; vgl. Volbehr/Weyl (wie Anm. 27) S. 269 Nr. 15; Habermann / Klemmt / Siefkes (wie Anm. 27) S. 339.